

Schubertiade · Artists in Residence 2021/22

Mittwoch 20.10.2021

20.00 Uhr · Kleiner Saal

LUCAS & ARTHUR JUSSSEN *Klavier* (Artists in Residence)

BENJAMIN APPL *Bariton*

SUYOEN KIM *Violine*

STEFAN GIGLBERGER *Violoncello*

*„Um Lob und Beifall
unbekümmert, wich er
den Komplimenten aus
und war zufrieden,
wenn seine vertrauten
Freunde ihm ihre
Zufriedenheit bezeugten.“*

LEOPOLD VON SONNLEITHNER IN SEINEN ERINNERUNGEN AN SCHUBERT, 1857

PROGRAMM

Franz Schubert (1797–1828)

Allegro für Klavier zu vier Händel a-Moll D 947
(„Lebensstürme“)

„Der Musensohn“ (Johann Wolfgang Goethe)
op. 92 Nr. 1 D 764

„Geheimes“ (Johann Wolfgang Goethe) D 719

„Im Frühling“ (Ernst Schulze) D 882

„Der Wanderer“ (Georg Philipp Schmidt von Lübeck)
op. 4 Nr. 1 D 489

„Wandrer's Nachtlid“ II (Johann Wolfgang Goethe)
op. 96 Nr. 3 D 768

„Erlkönig“ (Johann Wolfgang Goethe) op. 1 D 328

Rondo für Klavier zu vier Händen A-Dur D 951

Notturmo für Klavier, Violine und Violoncello Es-Dur D 897

Acht Variationen über ein Thema aus der Oper „Marie“ von
Hérold für Klavier zu vier Händen C-Dur op. 82 Nr. 1 D 908

Konzert ohne Pause

TECHNOLOGIEPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwider-
handlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

„Null Barriere zwischen Musik und Gefühl“

Für das zweite Konzert Eurer Residenz am Konzerthaus Berlin habt Ihr Euch das Thema „Schubertiade“ ausgesucht. Dazu habt Ihr mit Sänger, Violine und Cello auch gleich musikalische Verstärkung eingeladen. Wir erleben Euch heute also nicht nur als Duo, sondern auch als Liedbegleiter und im Klaviertrio. Welche Qualitäten in Schuberts Musik wolltet Ihr denn so unbedingt auskosten, dass Ihr dafür über Euer angestammtes Repertoire hinausgeht?

LUCAS JUSSEN Ach, Schubert hat einfach so viel schöne Kammermusik geschrieben. Wenn man nur das Repertoire für vier Hände spielt, dann verpasst man so viel. Und eine Schubertiade ist sowieso nicht komplett ohne Lieder. Selbst viele seiner Klavierstücke klingen im Grunde wie Lieder, die gesangliche Linie ist immer da. Er ist einfach der König der Kammermusik.

ARTHUR JUSSEN So eine Schubertiade ist so intim! Man ist so nah dran, man hört den Sänger atmen, man fühlt mit den Musikern. Und es kommt von so tief innen. Ich glaube, so hat Schubert seine Musik auch geschrieben: Sie ist so echt, so ehrlich. Es gibt null Barriere zwischen der Musik und dem Gefühl. Bei anderen Komponisten ist das schon manchmal der Fall, aber bei Schubert kommt es direkt aus dem Herzen. Ich glaube, das erfährt man auch, wenn man eine solche Schubertiade besucht, die Musik in so einem schönen Saal an so einem Abend erlebt. Auch für uns ist das etwas ganz Besonderes. Und dabei beschäftigen wir uns ja viel mit Schubert, weil er so viel für Klavier vierhändig und solo geschrieben hat, Gottseidank. Wir sind immer sehr froh, wenn wir Schubert spielen dürfen.

LUCAS JUSSEN Davon abgesehen hoffen wir, dass die Abwechslung auch schön für das Publikum ist, wenn sich zwischendurch etwas verändert: Oh, da kommt wieder ein anderer Musiker auf die Bühne, dann geht wieder einer, was kommt als nächstes? Dann bleibt alles frisch. Wenn wir dagegen die ganze Zeit nur zu zweit auf der Bühne sind ... Na gut, das passiert auch manchmal, hoffentlich finden die Menschen das auch ok (lacht). Jedenfalls spielen wir mit wunderbaren Musikern zusammen!

Die Lieder bilden das Herzstück Eures heutigen Programms, eingerahmt von Klavierstücken und Trio. Erzählt Ihr mit dem Programm eine Geschichte?

LUCAS JUSSEN Ja, es erzählt sogar ganz viele Geschichten. Allein schon die Lieder erzählen viele unterschiedliche Geschichten, das Spektrum ist groß, vom aufwühlenden Erlkönig bis zu ganz friedlichen Stimmungen. Das Trio hat zum Beispiel am Anfang ein sehr freudiges Gemüt, dann denkt man, ok, das ist also die Atmosphäre. Aber in der Mitte des Stücks ändert sich das komplett. Das ist ja auch die Stärke von Schubert. Es ist einfach nicht immer dasselbe. Oft denken die Menschen: Schubert ist Kammermusik, und das ist immer leise, immer schön. Nein, nein! Es geht sehr oft auch auf die andere Seite des Spektrums. Ich denke, in all diesen Stücken sieht man eigentlich Schuberts Leben, wie es war, ein sehr trauriges Leben im Allgemeinen. Aber doch auch mit Lichtblicken, wo die Schönheit der Musik ihn wahrscheinlich getröstet hat. Er war ja in der Liebe eigentlich immer sehr unglücklich, er ist früh gestorben. Und auch in seiner Karriere als Komponist: Er wollte eigentlich Opern schreiben, hat er auch gemacht, aber ohne Erfolg. Vielleicht müssen wir dann einfach glücklich sein, dass es so gelaufen ist, sonst hätte er nicht so schöne Kammermusik geschrieben. Und das ist keinem anderen Komponisten so gelungen wie Schubert.

Das war eine echte Liebeserklärung (alle lachen). Wir hören Euch sowohl im Duo als auch einzeln. Ist das jetzt eine Gelegenheit, eine bestimmte Seite von sich selbst im wahrsten Sinne des Wortes mal auszuspielen? Kann man alleine am Klavier etwas ausleben, was man im Duo zügeln muss?

LUCAS JUSSEN Das könnte man vielleicht denken: Wenn man zusammenspielt, muss jeder immer „zuliefern“, man muss immer zueinander kommen. Aber so ist es nicht. Ich liebe Arthurs Stil sehr ...

ARTHUR JUSSEN ... danke, danke ...

LUCAS JUSSEN ... nein wirklich, wenn man 100 andere Pianisten nimmt, dann ist mein eigener Stil immer noch am nächsten an Arthurs Stil. Nicht, weil ich das unbedingt will. Es ist unbewusst einfach so. Ich habe deshalb nicht das Gefühl, dass ich alleine ganz andere Sachen machen will als das, was ich im Duo machen kann.

ARTHUR JUSSEN Es ist ein seltsames Paradoxon: Beim Zusammenspielen, ob nun vierhändig oder mit zwei Klavieren, ist das Wichtigste, dass man sich jede Sekunde in den anderen einfühlt und auch anpasst. Aber ich kenne kein freieres Gefühl, als wenn ich mit Lucas zusammenspiele. Das ist doch kurios: Man ist zu zweit und man muss sich anpassen, aber gleichzeitig bin ich total frei. Ich denke, dass Lucas das mit mir auch so fühlt. Deshalb ist es für uns nicht so, dass wir uns erst richtig frei fühlen, wenn wir alleine spielen. Denn wir fühlen uns schon frei, wenn wir zusammenspielen.



Interview: Dorothee Kalbhenn

Das vollständige Gespräch können Sie im neuen Podcast „Zwei Flügel, eine Meinung“ nachhören:

www.konzerthaus.de/de/artist-in-residence

Im Freundeskreis

Wer sich heute einen Eindruck von diesen „Schubertiade“ (oder auch „Schubertiada“) genannten Zusammenkünften in ihrer einmaligen Verbindung von Kunstgenuss, Freundschaftspflege und Geselligkeit verschaffen möchte, ist auf die literarischen und bildnerischen Zeugnisse angewiesen. Berühmt geworden sind vor allem die Zeichnungen und Gemäldestudien des Freundes Moritz von Schwind, die dieser in den 1860er Jahren, also über 40 Jahre nach dem Ereignis, als „Ein Schubertabend bei Joseph von Spaun“ zu Papier oder Leinwand gebracht hatte.

„Schubertianer, der Name ist dem künstlerischen Wien dieser Zeit geläufig, er meint jenen bunt zusammengesetzten Freundeskreis junger und nicht mehr ganz junger Musensöhne und -töchter (der älteste ist der 1788 geborene Joseph v. Spaun), die sich um Schubert scharen, um gegen Zeit und Verhältnisse anzutreten und anzusingen, er ist der Begleiter am Rande, der, wenn er erscheint, sogleich der Mittelpunkt ist.“

FRIEDRICH DIECKMANN, FRANZ SCHUBERT. EINE ANNÄHERUNG, FRANKFURT UND LEIPZIG 1996

Ein lebhafter Kunstgenuss, aber auch die Flucht aus einer als unerträglich wahrgenommenen Gegenwart des österreichischen Polizeistaates nach dem Wiener Kongress und den Karlsbader Beschlüssen prägten gleichermaßen die Zusammenkünfte im engeren oder weiter gefassten Freundeskreis, wie sie in den großen „Schubertiaden“ ihren Höhepunkt fanden. Verständlich, dass sie alle auch ins Visier der Geheimpolizei gerieten!

Obwohl er diesen Veranstaltungen ihren Namen gab und durch sein Musizieren und Komponieren der unbestrittene Mittelpunkt des geselligen Kreises war, hielt sich Schubert meist abseits: Auf den Bildern wird er in der Regel durch den in stolzer Pose abgebildeten, eben bühnergewandten Sänger Johann Michael Vogl verdeckt. Obwohl seine Tänze die Geselligkeit maßgeblich befruchteten, sah er sich eher am Klavier sitzen und nonstop durchspielen als selbst am Arme einer Schönen die Tanzfläche durchmessen. Er bedurfte keiner Lobeshymnen – den stillen Beifall seiner Freunde vermochte er aber zu registrieren und zu schätzen.



„Ein Schubert-Abend bei Joseph von Spaun“ – Zeichnung von Moritz von Schwind 1868

Was war das für Musik, die bei diesen „Schubertiaden“ erklang, bevor zum Büfett geschritten oder das Tanzbein geschwungen werden konnte? Zur Aufführung großbesetzter Orchesterwerke oder Kammermusik reichten die räumlichen und finanziellen Ressourcen dieser Zusammenkünfte nicht

aus. Es waren Schuberts Lieder, die in diesem Kreis musiziert wurden, meist mit Vogl als Solisten und dem Komponisten am Klavier. Auch kleiner besetzte Kammermusik wie die großen Trios und Duos konnte in diesem Rahmen erklingen, und natürlich auch Musik für Klavier zu zwei oder vier Händen. Es waren übrigens auch Schubertiaden ganz ohne die Mitwirkung des Namensgebers vorstellbar, sollte der Komponist einmal unpässlich oder gar nicht aufgelegt für solche Art von Geselligkeit gewesen sein.

„Um Lob und Beifall unbekümmert, wich er den Komplimenten aus und war zufrieden, wenn seine vertrauten Freunde ihm ihre Zufriedenheit bezeugten. Er besuchte manchmal Hausbälle in vertrauten Familienkreisen; er tanzte nie, war aber stets bereit, sich ans Klavier zu setzen, wo er stundenlang die schönsten Walzer improvisierte; jene, die ihm gefielen, wiederholte er, um sie zu behalten und in der Folge auszuschreiben.“

LEOPOLD VON SONNLEITHNER IN SEINEN ERINNERUNGEN AN SCHUBERT, 1857

Im Rahmen der heutigen „Schubertiade“ wird der Liedkomponist Franz Schubert mit sechs Werken vorgestellt, die aus den Jahren 1815 bis 1826 stammen, darunter mit „Erlkönig“ und „Der Wanderer“ zwei Erfolgsstücke, die den Durchbruch des Komponisten in Wien entscheidend bewirkten. Man sollte nicht denken, dass Schubert seine Laufbahn als Liedkomponist mit einfachsten Strophenliedern begann: Seine frühen Lieder sind oft durchkomponierte Szenen und nehmen einfach kein Ende. Als erfahrener und gereifter Meister verfügte Schubert dann aber über ein souveränes Handwerk – und auch den sicheren Blick für die Eigenarten der Vorlage, um die richtige Entscheidung für eine Vertonung als Strophenlied, durchkomponierte Ballade oder die verschiede-

nen Mischformen eines variierten Strophenliedes zu treffen. Die sechs ausgewählten Lieder der heutigen Schubertiade legen von dieser Souveränität beredtes Zeugnis ab. Die Vertonung von Goethes bekannter Ballade „Erlkönig“ war das Werk eines genialen 18-Jährigen! Die redenden Personen der Textvorlage – Vater, Kind und „Erlkönig“ – sind plastisch



Landschaft mit Wanderer
Zeichnung von Moritz von Schwind

herausgearbeitet, und trotz der durchkomponierten Struktur ist die Strophenfolge deutlich erkennbar. Die furiose Klavierbegleitung verbindet Tonmalerei (zum Beispiel das Reiten durch Nacht und Wind ...) mit intensivster Seelenschau. Ein Jahr später wird im „Wanderer“ auf ein Gedicht von Georg Philipp Schmidt (der sich „von Lübeck“ nannte) eine Ombra-Szene zum Ausdruck des Gefühls einer ganzen Generation: Die enttäuschten Hoffnungen auf Freiheit und nationale Einheit nach der Befreiung von der Napoleonischen Tyrannei waren durch die nun herrschende Restauration mit ihrer brutalen Unterdrückung jeglichen Demokratiestrebens zunichte geworden: Schmidts Gedicht spricht

dies – spätestens nach der Redaktion durch den Herausgeber eines Wiener Almanachs und Schuberts Eingriffen in seine Textvorlage bei der Vertonung des Gedichts – in ungeschminkter Deutlichkeit aus: „Im Geisterhauch tönt’s mir zurück: Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück.“ Bleibt noch zu ergänzen, dass wenigstens der Verleger Diabelli mit dem „Wanderer“ Glück gemacht und ein Vermögen verdient hatte.

Textliche Eingriffe dieser Art hätte sich Schubert bei den Goethe-Gedichten dieser „Schubertiade“ wohl nicht getraut, sie waren aber auch nicht nötig, um eine pointierte poetische Aussage zu formulieren. Die außer dem „Erlkönig“ heute erklingenden drei Gesänge gehören in ihrer meisterlichen Verbindung von Strophen- und Balladenstruktur zu den bekanntesten Schubert-Liedern überhaupt. Insgesamt neun Gedichte vertonte Schubert von dem Celler Bürgermeistersohn Ernst Schulze (1789-1817), der später in Göttingen Theologie und Philosophie studiert hatte, dann aber eine akademische Karriere als Philologe nicht mit seinen dichterischen Ambitionen in Einklang bringen konnte. Sein Gedicht „Im Frühling“ – der Titel stammt allerdings von Schubert – greift die Bilderwelt aus der Natur auf und formt sie zum Gleichnis erfüllter oder enttäuschter Liebe – möglicherweise keine große Lyrik, wohl aber beste Voraussetzung für eine meisterliche Vertonung.

Neben den Liedern waren Klavierwerke obligatorischer Bestandteil der Schubertiaden. Schuberts bevorzugter Duopartner bei vierhändiger Klaviermusik war Joseph von Gahy – der auch über das pianistische Können und die notwendige Kondition verfügte, Schubert beim Spielen von Tanzmusik zu vertreten. Für vierhändige Klaviermusik war damals ein großer Markt vorhanden, den auch Schubert in großem Umfang und bedeutender Qualität bediente – aber seine großen Sonaten und Rondos avancierten bereits zu Stücken für den Konzertgebrauch, die sich in ihren spieltechnischen Anforderungen nicht jedem Spieler erschlossen.

1828, in Schuberts Todesjahr, entstanden drei Großwerke für Klavier zu vier Händen, darunter ein leidenschaftlicher Allegro-Satz, der bei der posthumen Erstausgabe im Verlag von Anton Diabelli den Titel „Lebensstürme. Charakteristisches Allegro“ bekam.



Franz Schubert – Aquarell von Wilhelm August Rieder 1825

Den das heutige Programm abschließenden Variationen liegt eine Melodie aus der heute völlig unbekanntem Oper „Marie“ von Ferdinand Hérold (1791-1833) zugrunde, die 1826 in Paris ihre erfolgreiche Uraufführung erlebt hatte. Die Oper war also brandaktuell, als sich Schubert dieses Thema für die Variationen vornahm. Neben einer pianistisch immer wieder brillanten Einkleidung der Melodie finden wir in diesem Zyklus aber auch Charaktervariationen, die den Hörer für Augenblicke in eine andere Welt verzaubern – aus der ihn dann das knallige Finale unsanft wieder in die Gegenwart zurückholt.

Gesangstexte

GEHEIMNIS (AN FRANZ SCHUBERT)

Sag an, wer lehrt dich Lieder,
 so schmeichelnd und so zart?
 Sie rufen einen Himmel
 aus trüber Gegenwart.
 Erst lag das Land verschleiert
 im Nebel vor uns da –
 Du singst, und Sonnen leuchten,
 und Frühling ist uns nah.
 Den schilfbekränzten Alten,
 der seine Urne gießt,
 Erblickst du nicht, nur Wasser,
 wie's durch die Wiesen fließt.
 So geht es auch dem Sänger,
 er singt, erstaunt in sich;
 Was still ein Gott bereitet,
 befremdet ihn wie dich.

Johann Mayrhofer

DER MUSENSOHN

Durch Feld und Wald zu schweifen,
 Mein Liedchen wegzupfeifen,
 So gehts von Ort zu Ort!
 Und nach dem Takte reget,
 Und nach dem Maaß beweget
 Sich alles an mir fort.
 Ich kann sie kaum erwarten,
 Die erste Blum' im Garten,
 Die erste Blüt' am Baum.
 Sie grüßen meine Lieder,
 Und kommt der Winter wieder,
 Sing' ich noch jenen Traum.
 Ich sing' ihn in der Weite,
 Auf Eises Läng' und Breite,
 Da blüht der Winter schön!
 Auch diese Blüte schwindet,
 Und neue Freude findet
 Sich auf bebauten Höhn.
 Denn wie ich bei der Linde
 Das junge Völkchen finde,
 Sogleich erreg' ich sie.
 Der stumpfe Bursche bläht sich,
 Das steife Mädchen dreht sich
 Nach meiner Melodie.
 Ihr gebt den Sohlen Flügel
 Und treibt, durch Tal und Hügel,
 Den Liebling weit von Haus.
 Ihr lieben holden Musen,
 Wann ruh' ich ihr am Busen
 Auch endlich wieder aus?

Johann Wolfgang Goethe

GEHEIMES

Über meines Liebchens Äugeln
 Stehn verwundert alle Leute;
 Ich, der Wissende, dagegen
 Weiß recht gut, was das bedeute.
 Denn es heißt: ich liebe diesen,
 Und nicht etwa den und jenen.
 Lasset nur, ihr guten Leute,
 Euer Wundern, euer Sehnen!
 Ja, mit ungeheuren Mächten
 Blicket sie wohl in die Runde;
 Doch sie sucht nur zu verkünden
 Ihm die nächste süße Stunde.

Johann Wolfgang Goethe

IM FRÜHLING

Still sitz' ich an des Hügels Hang,
 Der Himmel ist so klar,
 Das Lüftchen spielt im grünen Tal,
 Wo ich beim ersten Frühlingsstrahl
 Einst, ach, so glücklich war;
 Wo ich an ihrer Seite ging
 So traulich und so nah,
 Und tief im dunkeln Felsenquell
 Den schönen Himmel blau und hell,
 Und sie im Himmel sah.
 Sieh, wie der bunte Frühling schon
 Aus Knosp' und Blüte blickt!
 Nicht alle Blüten sind mir gleich,
 Am liebsten pflückt' ich von dem Zweig,
 Von welchem sie gepflückt.
 Denn Alles ist wie damals noch,
 Die Blumen, das Gefild;
 Die Sonne scheint nicht minder hell,
 Nicht minder freundlich schwimmt im Quell

Das blaue Himmelsbild.
 Es wandeln nur sich Will' und Wahn,
 Es wechseln Lust und Streit;
 Vorüber flieht der Liebe Glück,
 Und nur die Liebe bleibt zurück,
 Die Lieb' und ach, das Leid!
 O wär' ich doch ein Vöglein nur
 Dort an dem Wiesenhang,
 Dann blieb' ich auf den Zweigen hier
 Und säng' ein süßes Lied von ihr
 Den ganzen Sommer lang.

Ernst Schulze

DER WANDERER

Ich komme vom Gebirge her,
 Es dampft das Thal, es braust das Meer,
 Ich wandle still, bin wenig froh,
 Und immer fragt der Seufzer: wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
 Die Blüte welk, das Leben alt,
 Und was sie reden, leerer Schall,
 Ich bin ein Fremdling überall.
 Wo bist du, mein geliebtes Land,
 Gesucht, geahnt, doch nie gekannt?
 Das Land, das Land so hoffnungsgrün,
 Das Land, wo meine Rosen blühen?
 Wo meine Freunde wandeln gehn,
 Wo meine Totten auferstehn;
 Das Land, das meine Sprache spricht,
 O Land, wo bist du?
 Ich wandle still, bin wenig froh,
 Und immer fragt der Seufzer: wo?
 Im Geisterhauch tönt mir's
 „Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück!“

Georg Philipp Schmidt von Lübeck

WANDRERS NACHTLIED

Über allen Gipfeln
Ist Ruh',
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Johann Wolfgang Goethe

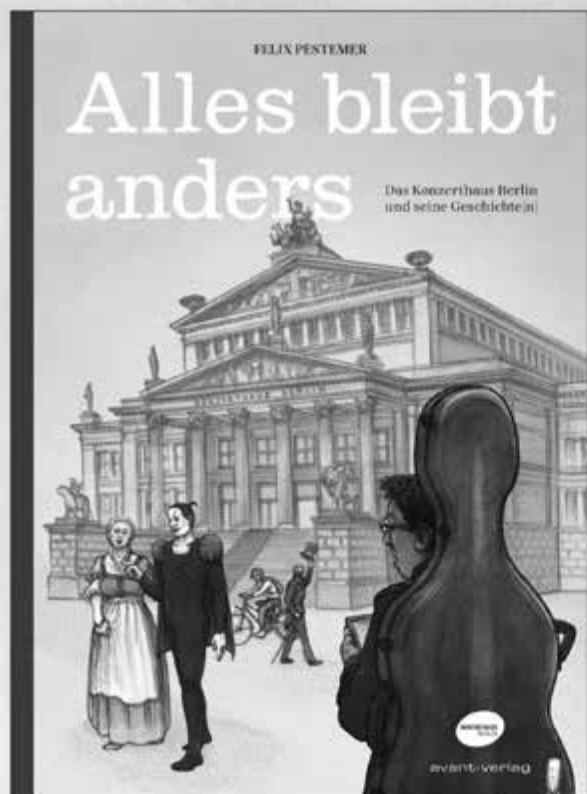
ERLKÖNIG

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.
Mein Sohn, was birgst du so bang dein
Gesicht? –
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. –
„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand;
Meine Mutter hat manch' gülden Gewand.“
Mein Vater, mein Vater,
und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht? –
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind. –
„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“

Mein Vater, mein Vater,
und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? –
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau. –
„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne
Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch' ich
Gewalt.“ –
Mein Vater, mein Vater,
jetzt fasst er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan! –
Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

Johann Wolfgang Goethe

200 Jahre Geschichte(n) am Gendarmenmarkt



Entdecken Sie Ihr **Konzerthaus Berlin** neu in Zeichnungen und Episoden von Comic-Künstler Felix Pestemer.

Erschienen zum Jubiläumsjahr 2021 im **avant-verlag**.

Erhältlich auf **konzerthaus.de/shop** und im Buchhandel.

Felix Pestemer
Alles bleibt anders
Das Konzerthaus Berlin und seine Geschichte(n)

ISBN: 978-3-96445-046-3
88 Seiten, Hardcover
22,5 x 30,5 cm, vierfarbig
25,00 Euro



Im Porträt

LUCAS & ARTHUR JUSSEN

Die beiden holländischen Pianisten Lucas (28) und Arthur Jussen (24), in dieser Saison Artists in Residence am Konzerthaus Berlin, sorgen ungeachtet ihrer Jugend längst international für Furore. Zurückliegende Engagements führten sie zu namhaften Orchestern weltweit. Dabei arbeiteten sie mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Valery Gergiev, Manfred Honeck, Sir Neville Marriner, Andris Nelsons, Yannick Nézet-Séguin, Jukka-Pekka Saraste und Jaap van Zweden.

In der Spielzeit 2021/2022 sind die Brüder „Artists in Residence“ beim Konzerthaus Berlin. Saisonbegleitend sind sie hier in Konzerten mit dem Konzerthausorchester, mit Kammermusik und im Rezital zu erleben. Im Januar 2022 werden sie das für sie geschriebene Konzert „Anka kuşu“ (Phönix) für Klavier zu vier Händen und Orchester von Fazıl Say gemeinsam mit den Münchner Philharmonikern unter John Storgårds uraufführen. Weitere Höhepunkte sind Konzerte mit dem Boston Symphony Orchestra, WDR Sinfonieorchester, Mozarteumorchester Salzburg, Netherlands Radio Philharmonic, Academy of St Martin in the Fields sowie ein Beethoven-Zyklus mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra.

Rezitale spielen sie unter anderem in Berlin, München, Amsterdam, Ghent, Basel, Budapest, Bologna, Turin, Aix-en-Provence. Sie sind zu Gast beim Klavierfestival Ruhr, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Kissinger Sommer, Tivoli Stjernestunder Festival und bei der Schubertiade.

Ihren ersten Klavierunterricht erhielten die Brüder Jussen in ihrem Geburtsort Hilversum. Schon als Kinder durften sie vor der niederländischen Königin Beatrix auftreten, erste

Auszeichnungen bei Wettbewerben folgten. 2005 studierten die beiden auf Einladung der portugiesischen Meisterpianistin Maria João Pires fast ein Jahr lang in Portugal und Brasilien. In den darauffolgenden Jahren wurden sie sowohl von Pires als auch von renommierten holländischen Lehrern unterrichtet. Lucas vervollständigte seine Ausbildung bei Menahem



Pressler in den USA und bei Dmitri Bashkirov in Madrid. Arthur schloss sein Studium bei Jan Wijn am Konservatorium in Amsterdam ab.

Seit 2010 sind Lucas & Arthur Jussen beim Label Deutsche Grammophon unter Vertrag. Ihre Debüt-CD mit Werken von Beethoven wurde mit Platin ausgezeichnet und erhielt den Edison Klassiek Publikumspreis. Nach einem Schubert-Album und „Jeux“, einer CD mit französischer Klaviermusik, erschienen 2015 die beiden Mozartkonzerte KV 242 und KV 365, begleitet von der Academy of St Martin in the Fields und Sir Neville Marriner. Das Album erreichte Gold-Status. Es folgte das Doppelkonzert von Poulenc und Saint-Saëns' „Karneval der Tiere“,

eingespielt mit dem Concertgebouworkest unter Stéphane Denève. Eine Aufnahme mit Konzerten und Chorälen von Johann Sebastian Bach, entstanden in Zusammenarbeit mit der Amsterdam Sinfonietta, wurde 2019 veröffentlicht. In ihrer jüngsten Einspielung „The Russian Album“ (März 2021) interpretieren sie Werke für zwei Klaviere von Rachmaninow, Strawinsky und Arensky.

BENJAMIN APPL

Benjamin Appl erhielt seine Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen, an der Hochschule für Musik und Theater in München und der Guildhall School of Music & Drama in London.



Wesentlich beeinflusst wurde er von Dietrich Fischer-Dieskau, dessen letzter Schüler er war. Die BBC kürte ihn im Herbst 2014 zum „New Generation Artist“; in der Saison 2015/16 sang Benjamin Appl in der Reihe „ECHO Rising Stars“ Liederabende in Europas führenden Konzertsälen. 2016 erhielt er den Gramophone Award als „New Artist of the Year“. Von der Wigmore Hall wurde er als „Emerging Talent“ ausgewählt. Im März 2018 verlieh die Académie du Disque Lyrique in Paris

Benjamin Appl den „Orphée d’Or Dietrich Fischer-Dieskau“ als bestem Lied-Interpreten.

Zu seinen Partnern am Flügel gehören Graham Johnson, Kristian Bezuidenhout, James Baillieu und Kit Armstrong. Sämtliche Schubert-Zyklen sang Benjamin Appl 2019 in New York und beim Girona Festival. Zu Benjamin Apples Opernrepertoire zählen Mozart-Partien, die Titelrolle in Britten’s „Owen Wingrave“, Aeneas in Purcell’s „Dido and Aeneas“, Schaunard in Puccini’s „La Bohème“ und Baron Tusenbach in Eötvös’ „Tri Sestri“. Als Konzert-Solist trat er unter anderem mit der Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, Philadelphia und Seattle Symphony, der Staatskapelle Dresden, dem Tonhalle Orchester Zürich sowie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen auf. Bei den BBC Proms war er mit Brahms’ Triumph-

lied und Orffs „Carmina Burana“ in der Royal Albert Hall zu hören. Zu seinem Oratorien-Repertoire gehören die Werke von Bach, Brahms, Händel und Britten.

Im Herbst 2021 ist Benjamin Appl „Musician in Residence“ in der Villa „I Tatti“, dem Harvard University Center in Florenz. Anschließend wird er die „Winterreise“ für das Schweizer Fernsehen und die BBC aufnehmen. Seit Herbst 2016 unterrichtet er als Professor of German Song an der Guildhall School of Music & Drama in London.

SUYOEN KIM

ist Erste Konzertmeisterin des Konzerthausorchesters Berlin. Sie wurde in Münster geboren und studierte in ihrer Heimatstadt bei Helge Slaatto, in München bei Ana Chumachenco sowie an der Kronberg Academy. Seit 2018 ist sie Mitglied des Konzerthausorchesters, seit 2019 außerdem Mitglied im Artemis Quartett. Sie ist Gewinnerin des Internationalen Violinwettbewerbs Hannover (2006) und Preisträgerin des Brüsseler Königin-Elisabeth-Wettbewerbs (2009). Als Solistin ist Suyoen Kim mit diversen renommierten Orchestern in Europa, Asien und Südamerika aufgetreten.



STEFAN GIGLBERGER

studierte in seiner Heimatstadt München sowie in Saarbrücken und ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Der Solo-Cellist ist seit 1997 Mitglied des Konzerthausorchesters Berlin. Er widmet sich einer umfangreichen Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker im In- und Ausland. Stefan Giglberger lehrt an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und als Dozent auf internationalen Festivals.



HINWEISE ZUR PANDEMIE

Beim Betreten des Konzerthauses bitte medizinische oder FFP2-Masken anlegen. Während der Dauer des Konzerts dürfen Sie die Maske abnehmen. Nach Ende des Konzerts und beim Verlassen des Konzerthauses ist das Tragen der Maske wieder Pflicht.

Bitte anderthalb Meter Mindestabstand sowie die Wegführung beim Betreten und Verlassen im Haus beachten. Auf der Bühne werden die aktuellen Hygiene- und Abstandsregelungen umgesetzt. Serviceleistungen wie Garderobendienst und Foyer-Gastronomie sind zur Zeit eingestellt. Mäntel und Jacken können über die gesperrten Plätze neben dem eigenen Sitzplatz gelegt werden. Die Entwertung der Parkservicemarken erfolgt in der Kutschendurchfahrt.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **INTERVIEW** Dorothee Kalbhenn
TEXT Dr. Dietmar Hiller · **REDAKTION** Dorothee Kalbhenn, Tanja Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Marco Borggreve (1),
SONY Classicle und Uwe Arens (1), Tobias Kruse – OSTKREUZ (2), Archiv Konzerthaus Berlin
SATZ, REINZEICHNUNG UND HERSTELLUNG REIHER Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier